WESER KURIER

Kinderzeitung

Nummer 435 | 3. Juli 2026 | 2,50 Euro



Jubiläum für die USA

Am 4. Juli feiern die USA ihren 250. Geburtstag mit Partys, Feuerwerk und Paraden. Wie wurde das riesige Land gegründet? **Seite 8**

Nachrichten – Seite 3

Was dir bei Hitze gut tut

Kinderreporter-Interview – Seite 14

Bill und Tom Kaulitz im Minions-Film

Schul-Spezial – Seite 19

Projektwoche mit Zirkus Eldorado

Ausgeschieden

Deutschland hat gegen Paraguay verloren

Traurig, aber wahr: Die deutsche Nationalmannschaft ist im Sechzehntelfinale der Fußball-WM ausgeschieden. Die deutsche Elf hat 3:4 im Elfmeterschießen gegen Paraguay verloren. Inzwischen sind alle Spieler wieder daheim oder in den Urlaub gefahren. Fast unbemerkt hat Torwart Manuel Neuer seinen Rücktritt erklärt: Das ist nicht wirklich überraschend, das hatte er ja auch schon vor zwei Jahren nach der EM gesagt. Diskutiert wird nun natürlich, was aus Bundestrainer Julian Nagelsmann wird. Er möchte bleiben, sein Vertrag läuft bis zum Jahr 2028 – und damit bis zur nächsten EM. Doch es gibt nun viele kritische Stimmen, ob er die Nationalmannschaft wirklich weiterhin coachen sollte. *vz*



Enttäuscht gehen Manuel Neuer und Julian Nagelsmann vom Platz.



Kylian Mbappé ist in Bestform!

Weiter geht's

Topfavorit Frankreich mit Superstar Kylian Mbappé zaubern sich bei der Fußball-WM mehr und mehr Richtung Titel. Der zweimalige Weltmeister Frankreich setzte sich im Sechzehntelfinale hochverdient mit 3:0 gegen Schweden durch und trifft am Samstag in Philadelphia nun auf Deutschland-Bezwinger Paraguay.

Auch Norwegen hat Grund zum Feiern: Erstmals haben sie bei einer WM ein K.-o.-Spiel gewonnen, was im ganzen Land eine Rieseneuphorie auslöst: In fast jeder Stadt wird der Ruder-Schlachtgesang angestimmt. Am Sonntag geht es im Achtelfinale gegen den fünfmaligen Weltmeister Brasilien.

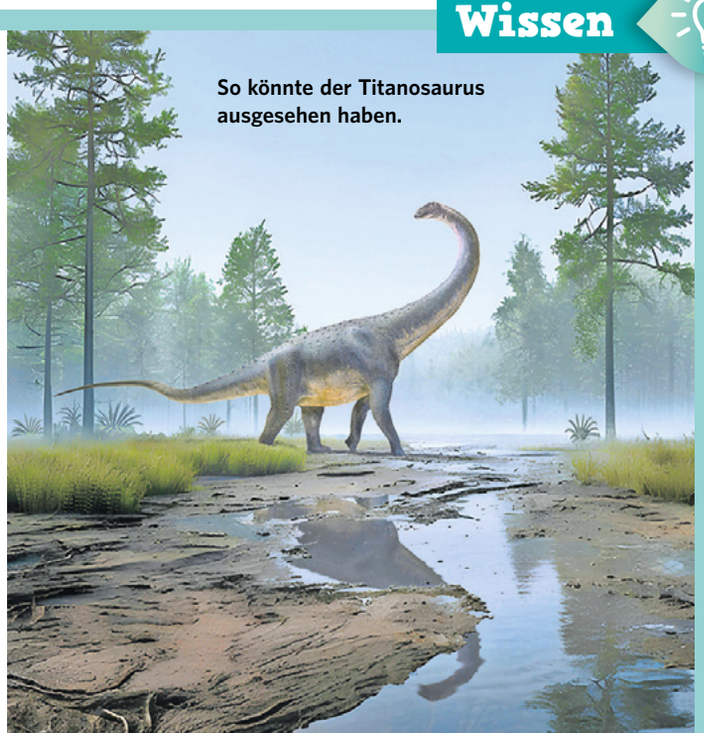


Bei jedem Sieg rudern die norwegischen Spieler und Fans wie ehemals die Wikinger.

Sensationell!

Dinoknochen in der Schublade entdeckt

Jahrzehntelang lag ein Dinoknochen unbeachtet in der Schublade eines britischen Forschungsinstituts. Man dachte, dieser gehöre zu einem Meeresreptil – und davon gibt es viele Funde. Erst jetzt wurde der Knochen untersucht: Er ist eine Sensation! Denn das Fundstück stammt aus dem Schwanz eines riesigen landlebenden Sauriers, des sogenannten Titanosaurus. Und es ist der erste, den Forschende aus der Antarktis mitgebracht haben. Zu Zeiten der Dinosaurier lag der antarktische Kontinent noch nicht unter seinem heutigen Eispanzer. Das Klima war vor etwa 80 Millionen Jahren selbst in Südpol-Nähe mild bis feuchtwarm. Die meisten der in den dortigen Urwäldern lebenden Dinosaurier waren Pflanzenfresser, hatten lange Hälse und konnten bis zu 35 Meter lang und 60 Tonnen schwer werden. *vz*



So könnte der Titanosaurus ausgesehen haben.

Fotos: imago/Sergey Krasovskiy/Sathire Kelpa/Mutsu Kawamori/Allstar Picture Library Lt; Illustrationen: magnific

So lange schon heiß!

Was tun, wenn die Hitze stresst?

Es war unglaublich heiß in letzter Zeit. An vielen Orten wurden Hitzerekorde geknackt, das Thermometer stieg über 40 Grad! Der Grund für die Hitzewelle ist zwar ein Wetterereignis: Ein Hoch am Himmel lag eingeklemmt zwischen zwei Tiefs. So etwas kommt immer mal wieder vor. Aber früher stiegen die Temperaturen in so einer Wetterlage nicht so extrem an, und es war dann auch nicht so lange Zeit am Stück so heiß. Das wiederum liegt am Klimawandel auf der Erde, der Planet wird immer heißer.

Schuld daran ist der Mensch, sagen Forschende. Kein Kontinent erwärmt sich demnach so schnell wie Europa. Und: Solche Hitzewellen können aufgrund der überhitzten Erde nun öfter vorkommen. Diese sind für viele Menschen schwer zu ertragen. Manche macht sie sogar krank, und sie müssen im Krankenhaus behandelt werden – manche Kliniken waren völlig überlastet. Sogar Straßen sind durch die Hitze aufgeplatzt und wurden mit Wasser gekühlt. Und es gab auch schon Waldbrände.



Wasser hilft immer! Ist kein Pool in der Nähe? Dann halte deine Hände oder Füße ins Wasser. Aber: Kopf schützen! Egal ob mit Basecap oder Hut.



Hitze stresst deinen Körper. Er versucht sich durch schwitzen zu kühlen. Dafür braucht er Wasser. Daher: viel trinken und zwar ungesüßte Getränke.



Soooo heiß – schnell unter eine eiskalte Dusche! Doch Vorsicht: Sehr kaltes Wasser heizt den Körper auf. Viel besser ist bei Hitze ein lauwarmer Wasserstrahl!



Bei Hitze darf man auch mal faulenzen. Aber natürlich kannst du auch Sport machen, am besten morgens oder abends.



Frische Früchte und Gemüse sind bei Hitze das Essen der Wahl! In ihnen stecken wichtige Stoffe, die der Körper beim Schwitzen verliert – und auch Wasser.

Besonders schlimm ist es in der Stadt

Im Wald unter dichten Bäumen geht es gerade noch so im heißen Sommer. Doch in Städten wird die Hitze unerträglich: Häuser und Straßen sind aus Stein, Beton und Asphalt. Das wird besonders heiß und speichert die Wärme zudem. In den Straßenschluchten staut sich oft die heiße Luft und kann nicht entweichen. Zudem fehlen oft Bäume, die Schatten spenden. Damit es in den Städten ein bisschen angenehmer wird, sollen Bäume gepflanzt werden. Zudem werden riesige Sonnensegel aufgehängt und Wasserspender aufgestellt. Wasser wird auch versprüht, denn wenn dieses verdunstet, kühlt das auch.



Abkühlen, wo es nur geht!

Text: Tanja Volz; Fotos: dpa/Christoph Reichwein/Uwe Anspach, imago/Hans Mitterer/Sven Simon/Wedel/Kirchner-Media/Cavan Images; Illustrationen: magnific



BILDER DER WOCHE

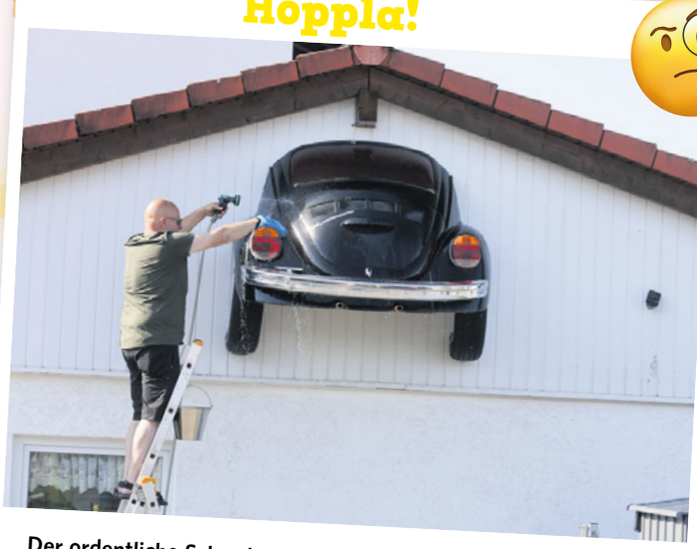
Manchmal sagen Bilder mehr als Worte. Das gilt auch für die Nachrichten aus aller Welt.

Berühmter Hase



Im Museum Albertina in Wien kann man viele Werke des Künstlers Albrecht Dürer sehen, auch sein Bild „Feldhase". Nach seinem Vorbild hat der Künstler Ottmar Hörl diese pinke Figur gestaltet, die nun über Wien wacht.

Hoppla!



Der ordentliche Schwabe putzt am Wochenende sein Auto! Doch bei diesem Auto, einem halben VW-Käfer, gestaltet sich das Putzen etwas schwieriger. Der Mann steht daher auf einer Leiter, um das an der Hauswand montierte Auto in Sigmaringen (Baden-Württemberg) mit einem Gartenschlauch zu reinigen.

Große Weinschlacht



Am Ende ist jeder in Rotwein getränkt: Zur „Batalla del Vino" (Weinschlacht) kommen jedes Jahr Tausende von Einheimischen und Touristen in die spanische Weinbauregion La Rioja. Der Sankt-Petrus-Tag wird dort gefeiert, indem man sich gegenseitig mit Rotwein übergießt. Mit Wasserpistolen, Eimern und allen zur Verfügung stehenden Gefäßen wird wahllos Wein über alle Besucher geschüttet.

Alles Gute!



Mehr als 10.000 Vespa-Fans aus aller Welt sind in die italienische Hauptstadt Rom gereist. Zum 80-jährigen Jubiläum des beliebten Rollers fahren Tausende am berühmten Kolosseum vorbei.

Eisbad



Eisbär Mika erfrischt sich bei diesen hochsommerlichen Temperaturen im Karlsruher Zoo an einem roten Eisblock. Ob dieser wohl nach Erdbeeren schmeckt?

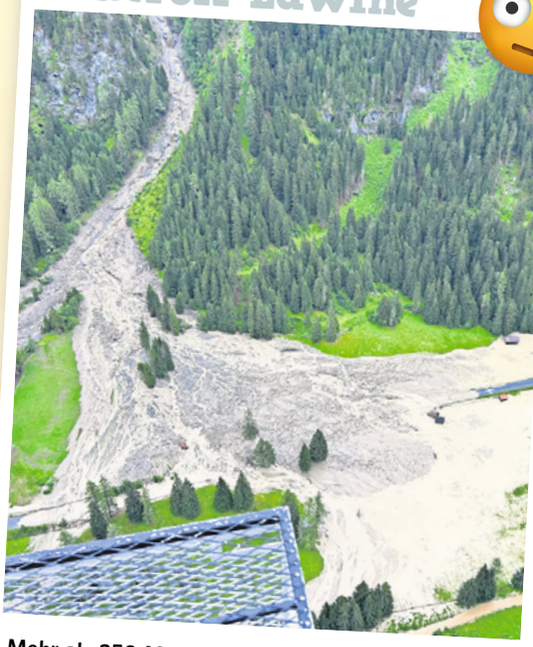
Fotos: dpa/Thomas Warnack/Alessandra Tarantino/Thomas Riedel/Henning Kaiser/Bernhard Raich/Gemeinde Kaunertal/Kai Moorschlatt/Niranjan Shrestha/Pool AFP via AP/Miguel Medina, AFP/Cesar Manso/Joe Klamar; Illustrationen: Adobe Stock/vadymstock, magnific

Frühe Ernte



Eine Drohne hat diesen Mähdrescher bei der Getreideernte aufgenommen. Die Hitze der vergangenen Tage hat das Getreide schneller reifen lassen. Nicht nur in Pulheim (Nordrhein-Westfalen) hat deswegen die Ernte bereits begonnen.

Geröll-Lawine



Mehr als 250 Menschen wurden aus dem Kaunertal in Tirol ausgeflogen. Darunter auch viele deutsche Touristen. Erst hagelte es, dann kamen drei große Geröll-Lawinen ins Tal herab. Auf der Luftaufnahme ist einer von den drei Murenabgängen zu sehen.

Erdbeben



Nach zwei schweren Erdbeben in Venezuela sind Helfer aus aller Welt im Einsatz. Freiwillige und Rettungskräfte helfen bei den Aufräumarbeiten. Von Tag zu Tag gibt es weniger Hoffnung, in den Trümmern noch Überlebende zu finden.

Bunter Rekord



Bremen kann sich seit dem Wochenende offiziell „Poolnudel-Hauptstadt“ nennen. Im Horner Bad ist am Samstag der eingetragene Rekord für die meisten gleichzeitig auf Poolnudeln treibenden Menschen geknackt worden. Es waren 434!

Schlammwäsche



Bei dem jährlichen Reispflanzfest „Asar Pandra“ spielt ein Junge in Kathmandu (Nepal) auf einem Reisfeld im Schlamm. Das Fest markiert den Beginn der Reispflanzsaison.



In Tirana gehen immer wieder Tausende Menschen gegen das Luxus-Bauprojekt auf die Straße.

Protest!

Demos für Naturschutz in Albanien



Flamingos sind zum Symbol der Proteste geworden.

Flamingos sind zum Symbol einer Protestbewegung in Albanien geworden. Vor allem in der Hauptstadt Tirana gehen immer wieder Tausende Menschen auf die Straße. Sie tragen Flamingo-Schilder, -Figuren und -Shirts um gegen ein umstrittenes Bauprojekt in einem Naturschutzgebiet zu protestieren. Dort, wo bisher viele Zugvögel brüten und rasten, soll in Zukunft Luxusurlaub möglich werden. Geplant sind Hotels, Wohnungen, Villen und ein Hafen für Jachten, also Luxusschiffe. Laut Umweltschützern leben in dem Gebiet rund 200 Vogelarten, darunter Flamingos und der bedrohte Krauskopfpelikan.

Die Proteste begannen Ende Mai, als plötzlich Stacheldraht und Baumaschinen an den Stränden des Gebiets auftauchten. Daraufhin trafen Polizei, Sicherheitskräfte und Demonstrierende aufeinander. Daraus entwickelten sich die ständigen Proteste in der rund 150 Kilometer entfernten Hauptstadt Tirana.

Die albanische Regierung hält trotz der Proteste an dem Bauprojekt fest. Sie will durch Tourismus die Wirtschaft in dem Land stärken. 2024 hat sie ein Gesetz geändert, das nun den Bau von Luxushotels in Schutzgebieten erlaubt.

An dem geplanten Projekt sind auch Jared Kushner und seine Frau Ivanka Trump beteiligt, sie ist die Tochter des US-Präsidenten Donald Trump. Kritiker werfen den beiden vor, die Präsidentschaft für ihre eigenen Geschäfte zu nutzen.



Jared Kushner und Ivanka Trump



Albanien

Hauptstadt Tirana
Einwohner rund 2,75 Millionen
Fläche fast 29.000 Quadratkilometer. Damit passt Albanien mehr als 12-mal in Deutschland.
Sprache Albanisch
Währung Lek







Das Bauprojekt ist auf der bisher unbewohnten Insel Sazan geplant und auf einem Stück Festland gegenüber, in der Nähe der Narta-Lagune. Dort leben unter anderem Flamingos.

Große Unzufriedenheit

Viele Demonstrierende fordern auch den Rücktritt des Premierministers Edi Rama, der seit 2013 regiert. Sie werfen ihm unter anderem vor, dass er nicht ehrlich sage, was genau geplant ist. Außerdem sei in den vergangenen Jahren bei vielen Bauprojekten nicht klar, woher das Geld dafür gekommen sei. Es wird sogar offiziell untersucht, ob sich Beteiligte haben bestechen lassen.

Die Demonstrierenden setzen sich auch nicht mehr nur für den Umweltschutz ein. Sie sind auch sauer, weil alles immer teurer wird, die Renten zu niedrig sind, weil es Probleme in der Krankenversorgung gibt und weil viele junge Menschen nicht wissen, wovon sie in Zukunft leben sollen.

Text: Maresa Stölting; Fotos: imago/Olsi Shehu/Armando Babani/Cover-Images, dpa/Hameraldi Agolli; Illustration: magnific; Grafik: magnific, yh

Was liegt schlecht gelaunt am Strand?
Eine Miesmuschel
Und was muss am Strand immer niesen?
Eine Niesmuschel
Und was ist am Strand schlecht gelaunt und redet unverständlich?
Eine Miesnuschel

Marvin, 10 Jahre

Diktat in der 4a. „Kann ich mal deinen Füller haben?“, flüstert Marlon seinem Nachbarn zu. „Warum? Du hast doch selber einen.“ Darauf Marlon: „Ja schon, aber meiner macht so viele Fehler!“

HAHA!

Was macht der Magier beim Fußballspiel?
Er verwandelt den Elfmeter.

Niklas, 9 Jahre

HA HA!

Schick uns deinen Witz

an kinderzeitung@weser-kurier.de



Was ist gelb und hüpft durch den Wald?
Ein Post-Frosch

Johanna, 14 Jahre, und Jona, 12 Jahre

Calvin and Hobbes



Kommt der Hahn mit einem Straußenei auf die Hühnerfarm. „Mädels, ich will ja nicht meckern. Aber schaut euch mal an, was die Konkurrenz produziert!“

HAHA!

Während des Verkehrsunterrichts rast Susi wie wild über den Schulhof. „Halt!“, ruft ihr die Lehrerin entgegen. „Du hast kein Licht und keine Klingel!“ Darauf ruft Susi: „Aus dem Weg! Ich habe auch keine Bremse!“

Das Leben von Moses soll verfilmt werden. Wird bestimmt ein Meerteiler

HA HA!

Zwei Ziegen unterhalten sich am Morgen. Die eine sagt: „Sag mal, hast du nichts von dem Gewitter heute Nacht mitbekommen?“ „Doch, natürlich“, sagt die andere. „Und warum hast du mich dann nicht geweckt? Du weißt doch, dass ich bei Gewitter nicht schlafen kann.“

Erschrocken kommt das Zirkuspferd zum Zirkusdirektor galoppiert: „Herr Direktor, das Zelt brennt!“ „Keine Bange, der Feuerschlucker ist schon unterwegs!“

Welchen Preis gewinnen besonders ruhige Hunde?
Den No-Bell-Preis

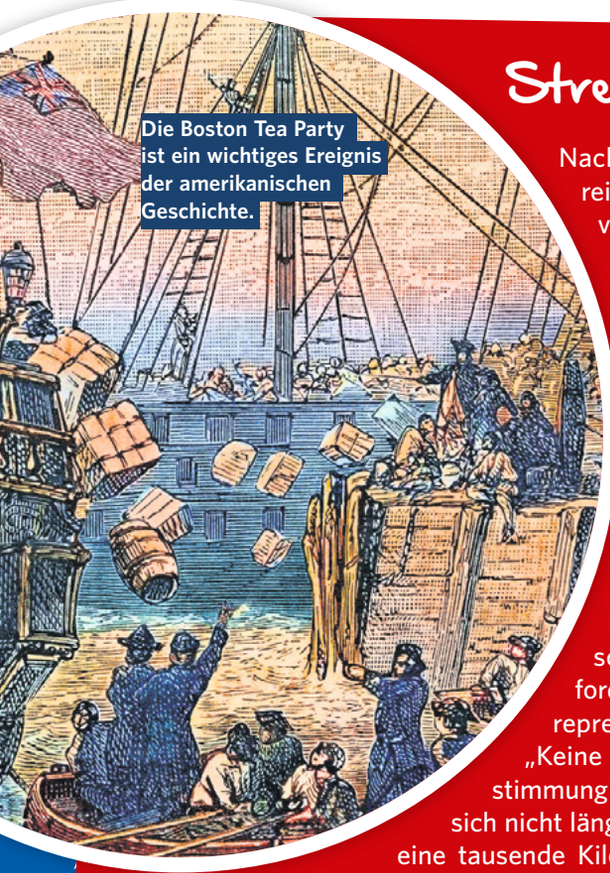
Calvin & Hobbes: © Watterson/ Andrews McMeel Syndicate/Distr. Bulls

Happy Birthday, USA!

Vor 250 Jahren, am 4. Juli 1776, wurde die amerikanische Unabhängigkeitserklärung verabschiedet. Das war der Beginn der Vereinigten Staaten von Amerika.



Hast du dich schon einmal gefragt, woher der Name „Vereinigte Staaten von Amerika“ (auf Englisch United States of America, kurz USA) kommt? Eigentlich sind die USA heute ja ein einziges Land, mit einem Präsidenten, einer Regierung und einer Flagge. Der Name erinnert jedoch an die Entstehung des Landes: Im Jahr 1776 schlossen sich 13 britische Kolonien zusammen und gründeten einen gemeinsamen Staat. Zuvor hatte die Ostküste Nordamerikas zu Großbritannien gehört. Dort hatte das britische Königreich sogenannte Kolonien gegründet. Eine Kolonie ist ein Gebiet, das von einem anderen Land beherrscht wird. Auch Frankreich, Spanien und die Niederlande besaßen Ende des 16. Jahrhunderts Kolonien in Nordamerika. Doch Großbritannien wurde zur stärksten Macht, nachdem es Frankreich in einem Krieg besiegt hatte.



Die Boston Tea Party ist ein wichtiges Ereignis der amerikanischen Geschichte.

Streit um Steuern

Nach dem Krieg gegen Frankreich war Großbritannien hoch verschuldet und brauchte Geld. Deshalb führte die Regierung neue Steuern und Zölle in den Kolonien ein. Die Kolonien mussten also hohe Abgaben zahlen. Die Bewohner der Kolonien waren damit nicht einverstanden. Sie mussten zahlen, durften aber keine Vertreter ins britische Parlament schicken – hatten also keinerlei politisches Mitspracherecht. Sie forderten „No taxation without representation!“ (auf Deutsch: „Keine Besteuerung ohne Mitbestimmung!“). Die Menschen wollten es sich nicht länger gefallen lassen, dass sich eine tausende Kilometer entfernte Regierung in ihre Angelegenheiten einmischte. Der Streit wurde immer heftiger. Im Jahr 1773 erließ die britische Regierung ein neues Gesetz für den Verkauf und die Zölle auf Tee. Das sorgte für besonders viel Ärger.

In der Nacht des 16. Dezember 1773 enterten deshalb etwa 80 Menschen drei im Hafen von Boston ankernde Teeschiffe. Unter lautem Geheul warfen sie alle 342 an Bord lagernden Kisten im Wert von umgerechnet einer Million Dollar ins Wasser. Tausende verfolgten die Aktion. Das Ereignis ging als Boston Tea Party in die Geschichte ein.



George Washington hat die Soldaten im Unabhängigkeitskrieg angeführt.

Vom Krieg zur Unabhängigkeit

Die dreizehn britischen Kolonien rückten nun noch enger zusammen und forderten ihre Unabhängigkeit. Doch Großbritannien reagierte mit immer strengeren Gesetzen und militärischer Gewalt, um die Aufständischen aufzuhalten. Im Jahr 1775 kam es zum sogenannten Unabhängigkeitskrieg. Am 4. Juli 1776 erklärten die 13 Kolonien schließlich die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika. Das wollte sich Großbritannien nicht gefallen lassen: Der Krieg wurde erst 1783 offiziell beendet und die Vereinigten Staaten anerkannt. Die zusammengeschlossenen Kolonien arbeiteten eine Verfassung aus, also ein Grundgesetz für ihren neuen Staat. Im Jahr 1789 wurde George Washington dann der erste Präsident der USA.

Text: Assata Frauhammer; Fotos: imago/Kharbine-Tapabor/opale.photo/Mehmet Eser/SuperStock/Beata Zawrzel/commons.wikimedia.org – Emanuel Leutze - The Metropolitan Museum of Art; Illustrationen: magnific/freepik

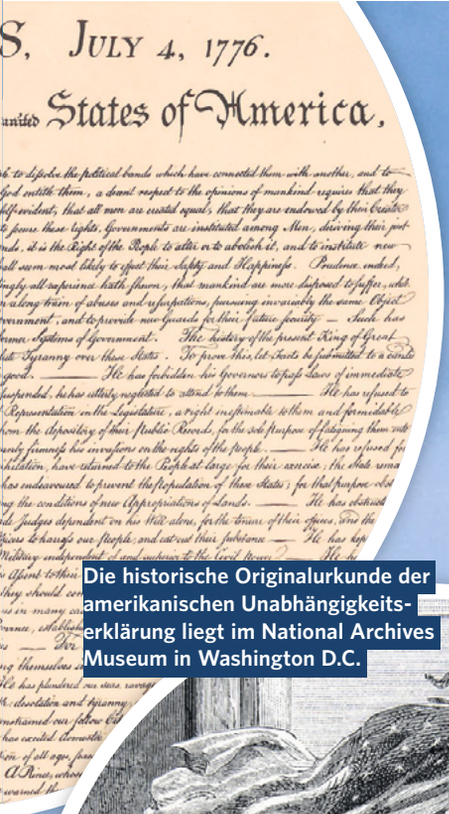
Die Unabhängigkeitserklärung

TOPTHEMA

In der Unabhängigkeitserklärung (auf Englisch: Declaration of Independence) begründeten die Vertreter der 13 Kolonien, warum sie sich von Großbritannien lösen wollten. Hauptverfasser des Textes war Thomas Jefferson. In der Erklärung steht, dass alle Menschen gleich geschaffen sind und bestimmte Rechte besitzen. Dazu gehören das Recht auf Leben, Freiheit und das Streben nach Glück. Außerdem heißt es, dass eine Regierung nur mit Zustimmung der Bevölkerung regieren darf. Verletzt sie diese Rechte, haben die Menschen das Recht, eine neue Regierung zu bilden. Die Unabhängigkeitserklärung wurde zu einem wichtigen Symbol für Freiheit und Demokratie und beeinflusste später viele andere Länder.

4. Juli

Amerikanischer Unabhängigkeitstag



Die historische Originalurkunde der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung liegt im National Archives Museum in Washington D.C.



So wird die Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung in einem Buch dargestellt.

In Washington D.C. steht das Kapitol. Es ist der Sitz des amerikanischen Kongresses, also des Parlaments der USA.



Die 13 Streifen auf der US-Flagge erinnern an die 13 britischen Kolonien, aus denen die Vereinigten Staaten entstanden. Die 50 Sterne stehen für die heutigen 50 Bundesstaaten.



Der 4. Juli ist bis heute der amerikanische Nationalfeiertag und wird im ganzen Land mit Paraden, Familienfeiern, Grillfesten und Feuerwerk gefeiert.

Damals und heute

Aus der Traum?

Die amerikanische Unabhängigkeitserklärung versprach „Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“. Was steckt hinter diesem Versprechen – und gilt es auch heute noch?

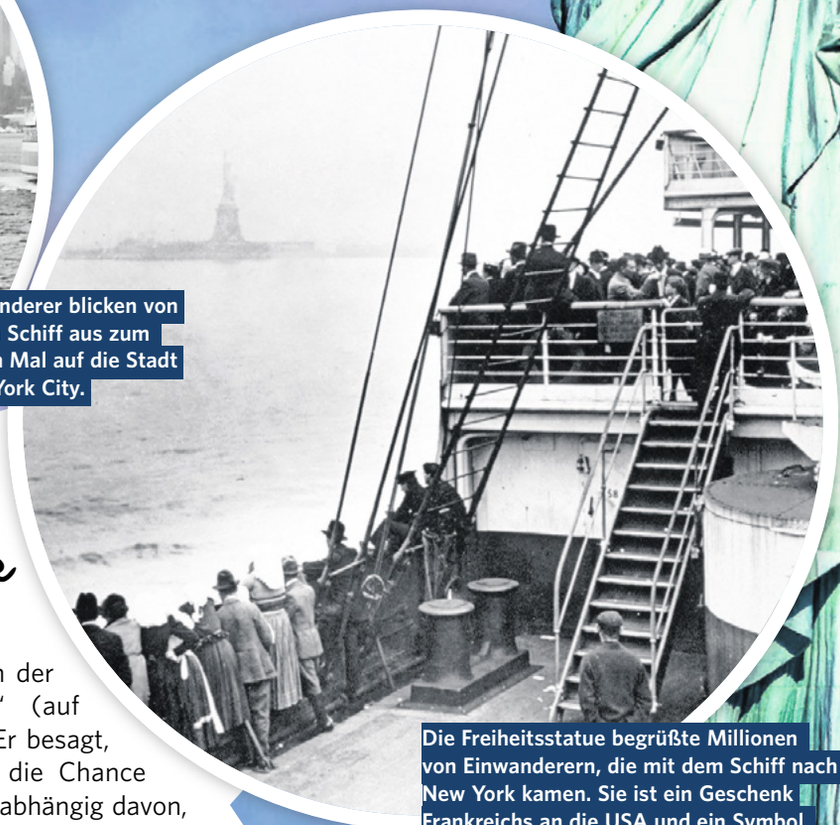
Die Gründer der Vereinigten Staaten von Amerika schrieben im Jahr 1776 diese Worte auf: „Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören.“ Damit war die amerikanische Unabhängigkeitserklärung eines der ersten bedeutenden Staatsdokumente, das die Idee festschrieb, dass alle Menschen von Natur aus bestimmte Rechte besitzen. Dazu gehört das Recht auf Leben, also auf Sicherheit und Schutz vor Gewalt. Das Recht auf Freiheit bedeutet, sein Leben ohne Unterdrückung selbst bestimmen und seine Meinung frei äußern zu können. Das „Streben nach Glück“ soll ausdrücken, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, aus seinem Leben etwas zu machen.



Martin Luther King war der wichtigste Anführer der Bürgerrechtsbewegung in den USA. Er setzte sich dafür ein, dass Schwarze die gleichen Rechte haben wie weiße Menschen.



Einwanderer blicken von einem Schiff aus zum ersten Mal auf die Stadt New York City.



Die Freiheitsstatue begrüßte Millionen von Einwanderern, die mit dem Schiff nach New York kamen. Sie ist ein Geschenk Frankreichs an die USA und ein Symbol der Hoffnung auf ein besseres Leben.

Der amerikanische Traum

Aus diesen Ideen entwickelte sich der sogenannte „American Dream“ (auf Deutsch: amerikanischer Traum). Er besagt, dass in den USA jeder Mensch die Chance haben soll, erfolgreich zu sein – unabhängig davon, woher er kommt oder wie reich seine Familie ist. Wer hart arbeitet und sich anstrengt, soll seine Ziele erreichen können. Deshalb sagt man auch, in Amerika könne es jeder „vom Tellerwäscher zum Millionär“ schaffen. Vor allem im 19. und 20. Jahrhundert kamen Millionen Menschen in die USA, weil sie dort auf ein besseres Leben hofften. So entstand der Ruf der Vereinigten Staaten als „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“.

Text: Assata Frauhammer; Fotos: imago/Gina M Randazzo/Thorsten Wagner/Granger Historical Picture Archive/Bridgeman Images/piemags/Photo12/glasshouseimages/Globe Entertainment, dpa/Ethan Swope; Illustrationen: magnific/freepik



Damals …

Es hieß zwar, dass alle Menschen gleich geschaffen seien. In Wirklichkeit galt das aber nicht für alle. Im Jahr 1776 waren damit vor allem weiße Männer gemeint. Frauen, Schwarze, amerikanische Ureinwohner und Sklaven hatten viel weniger Rechte. Das änderte sich erst im Laufe der folgenden Jahrhunderte, und es war ein langer, beschwerlicher Weg. Die Sklaverei beispielsweise wurde im Jahr 1865 abgeschafft. Das Frauen-Wahlrecht wurde 1920 eingeführt. Und 1964 wurde die gesetzliche Trennung zwischen weißen Menschen und Schwarzen aufgehoben. Schließlich hatten – zumindest nach dem Gesetz – alle Menschen die gleichen Rechte.



Martin Luther King



Rosa Parks weigerte sich, in einem vollen Bus ihren Sitzplatz für einen weißen Fahrgast zu räumen. Dafür wurde sie verhaftet – und löste damit eine Protestaktion aus.



Frauen demonstrierten dafür, auch wählen zu dürfen. Sie wollten politisch gleichberechtigt sein.

… und heute

250 Jahre später sind die USA ein Land voller Gegensätze. Die Verfassung garantiert zwar wichtige Grundrechte wie Meinungs-, Religions- und Pressefreiheit. Trotzdem erleben auch heute noch viele Menschen, dass Freiheit und Chancengleichheit nicht für alle gleich zählen. Ein Beispiel ist der Rassismus. Menschen werden noch immer wegen ihrer Hautfarbe oder Herkunft benachteiligt. Schwarze werden etwa häufiger von der Polizei kontrolliert, festgenommen oder Opfer von Polizeigewalt als weiße Menschen. Auch die Unterschiede zwischen Arm und Reich sind groß. Während einige Menschen Milliarden besitzen, können sich andere kaum eine Wohnung, medizinische Versorgung oder ausreichend Lebensmittel leisten.
Vor allem unter der Regierung von Präsident Donald Trump in den vergangenen Jahren hat sich die politische Spaltung der USA verschärft: auf der einen Seite die Trump-Anhänger, auf der anderen Seite die Menschen, die seine Politik ablehnen. Sie streiten teilweise verbittert über Themen wie Einwanderung, den Umgang mit Minderheiten, den Klimaschutz oder die Rolle des Staates.



Menschen protestieren gegen die amerikanische Einwanderungsbehörde, genannt ICE. Eine der wichtigsten Aufgaben von ICE ist es, Menschen, die sich ohne Erlaubnis in den USA aufhalten, zu finden und wieder aus dem Land zu schicken. Unter Donald Trump hat ICE immer mehr Menschen festgenommen, teilweise mit Gewalt. Viele finden das Vorgehen von ICE zu brutal.



„ICE raus aus New York" fordert diese Person. Die Behörde nimmt auch immer wieder Menschen fest, die eigentlich eine Aufenthaltserlaubnis haben, oder Menschen, die schon viele Jahre in den USA leben und noch nie ein Verbrechen begangen haben. Es gibt auch Amerikaner, die ICE gut finden.



Schwarz-weiße Varis ...

... gehören zu den Lemuren, auch Feuchtnasenaffen genannt. Mit ihren langen, hundeartigen Nasen und ihren witzigen Halskrausen sehen sie gar nicht so sehr nach Affen aus, oder? Schwarz-weiße Varis leben nur auf Madagaskar, einem großen Inselstaat vor der afrikanischen Südostküste. Varis ernähren sich von Früchten, Blättern und Gräsern. Die Neugeborenen werden in den ersten Wochen nicht, wie bei Affen üblich, herumgetragen, sondern in einem Nest abgelegt und von der Mutter nur zum Säugen und Putzen besucht.

Varis sind vom Aussterben bedroht, da sie durch großflächige Abholzung ihren Lebensraum verlieren. *fsc*

Foto: Imago



Die Kinderzeitung wird gefördert von: Die Sparkasse Bremen

Die Musiker Bill und Tom Kaulitz haben im neuen Kinofilm „Minions & Monster“ zwei Figuren synchronisiert. Unsere Kinderreporterin Amel (11 Jahre alt) sprach mit den beiden im Interview über Kinderfilme, Textaussetzer und Herausforderungen.



„Beim Synchronisieren darf man keine Scham haben“



Amel: Hallo, wart ihr eigentlich auch schon vor dem neuen Film Minions-Fans oder seid ihr das jetzt erst geworden?

Bill Kaulitz: Hallo Amel! Ich würde sagen, wir kannten die Minions gut. Tom und ich waren häufig in den Universal Studios (Anmerk. d. Redaktion: berühmter Freizeitpark der Filmstudios mit Fahrgeschäften und Attraktionen) und haben den „Minions Ride“ (Simulator-Fahrgeschäft) sehr geliebt. Aber wir haben jetzt noch mal eine ganz neue Liebe zu den Minions entdeckt. Man taucht ja in die Story ein, spricht im Film mit und ist ganz anders involviert. Die Minions fand ich schon immer toll.

Tom Kaulitz: Und das ist natürlich jetzt mit Abstand der beste Minions-Film geworden! (lacht)

Amel: Ihr sprecht ja den Roboter Dort und das Monster Goomi. Habt ihr irgendwelche Ähnlichkeiten mit dem Charakter, den ihr spielt?

(beide lachen)

Tom Kaulitz: Also, da gibt es auf jeden Fall Parallelen.

Bill Kaulitz: Du sollst über deine Rolle erzählen!

Tom Kaulitz: Okay, aber es gab ja einen Grund, warum die Rollen so zugeteilt wurden (lacht). Ich hab mir gewünscht, dass ich Dort sprechen kann. Zuerst denkt man ja, er sei ein Hochstapler und traut ihm nicht viel zu. Aber am Ende überrascht er alle und hat eine tolle Wandlung, da konnte ich mich gut reinfühlen.

Bill Kaulitz: Ich wollte immer schon mal einen bösen und gemeinen Charakter sprechen. Auch als Kind mochte ich die Bösewichte am meisten, die fand ich am spannendsten und aufregendsten. Deshalb hab ich mich gefreut, dass ich in dem Film ein hinterlistiges Monster spielen darf, das aber gleichzeitig auch niedlich ist. Man denkt ja schon: Ach, ist der süß, und mag ihn irgendwie, gleichzeitig ist man erschrocken, was er schon wieder alles anstellt. Ich mochte die Vielfalt daran. Und ich mag seinen Freiheitsdrang. Den kann ich gut verstehen.

Tom Kaulitz: Und das hinterlistige Lachen gefiel Bill auch, das haben nämlich beide. Das ist im wahren Leben genauso (lacht).

Amel: Musstet ihr eure Stimme doll verstellen, und wurden irgendwelche Geräte verwendet, um der Stimme des Charakters gerecht zu werden?

Bill Kaulitz: Bei mir war die Besonderheit, dass Goomi ja diese Tentakel vorm Mund hat. Das heißt, ich musste die ganze Zeit beim Synchronisieren die Hände im Mund haben. Ich hatte also immer meine beiden Finger im Mund, damit man hört, dass da was beim Sprechen stört. Anschließend wurde die Stimme im Studio noch etwas angepasst und höher geregelt.



Tom Kaulitz: Man passt die Stimme immer ein bisschen dem Charakter an. Ich bin ja Roboter und habe noch nicht einmal einen Mund, das heißt, ich spreche die ganze Zeit gegen meinen Helm. Aber man muss trotzdem viel Voice-Acting (Schauspielern mit der Stimme) machen.

Amel: Wie habt ihr euch auf eure Sprechrolle vorbereitet?

Bill und Tom Kaulitz: Gar nicht! (lachen)

Bill Kaulitz: Ich kannte mich ein kleines bisschen aus, ich hab nämlich schon mal einen Film synchronisiert. Und wir sind mit der Band viel im Studio, da gibt es ähnliche Situationen. Aber wir sind schon sehr gespannt, denn wir haben den Film auch nur einmal gesehen und da war er noch nicht mal fertig animiert.

Amel: Habt ihr einen Lieblingsminion?

Bill und Tom Kaulitz: Oh Gott, ich kenn die gar nicht mit Namen. Der, der auf dem Plakat ist! (lachen beide)

Amel: Eigentlich seid ihr ja Musiker. Ist es für euch schwieriger, einen Liedtext im Studio zu singen, oder eine Sprechrolle zu übernehmen?

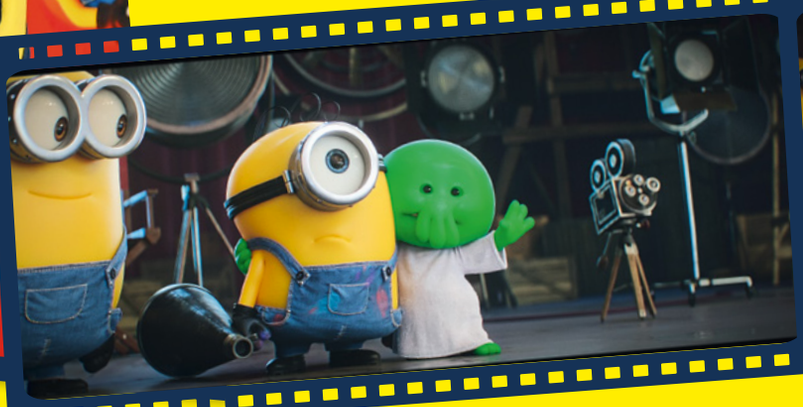
Steckbrief

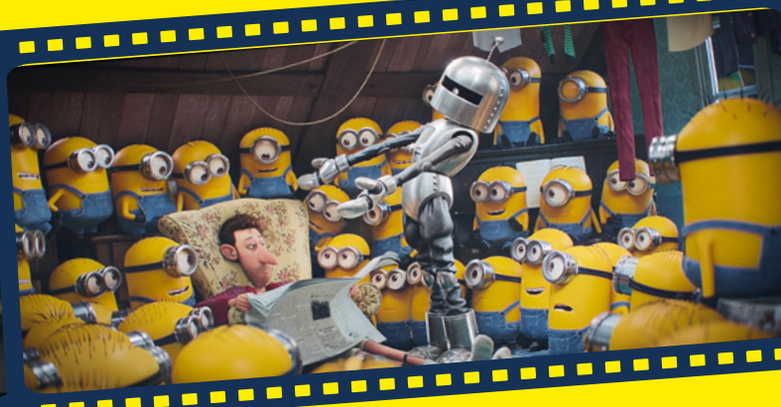
Bill und Tom Kaulitz sind 36 Jahre alt, Zwillinge und wurden in Leipzig geboren. Die beiden Brüder hatten im Alter von 15 Jahren mit ihrer Band „Tokio Hotel“ (Bill ist Sänger, Tom Gitarrist) einen riesen Erfolg und wurden weltberühmt. Seither arbeiten sie als Musiker, Entertainer, Podcaster, Moderatoren und Models – und wohnen in Los Angeles (USA). Im Dezember werden die beiden Kaulitz-Brüder die berühmte Fernsehshow „Wetten, dass ....“ moderieren.

Du willst auch Interviews führen, Reportagen begleiten oder über Filme berichten?
Dann bewirb dich als Kinderreporter!
www.weser-kurier.de/kinderzeitung



INTERVIEW





Bill Kaulitz: Wenn wir nen Song machen, dann ist das gar nicht wie Arbeit. Das machen wir ja schon so lange! Ich glaube, ich war mit zwölf oder 13 Jahren das erste Mal im Studio, und damit sind wir dann aufgewachsen. Das fällt mir deshalb auch total leicht. Wenn man synchronisiert, dann konkurriert man ja mit Leuten, die das professionell machen.

Tom Kaulitz: Aber es hat natürlich geholfen, dass wir Studios kennen und uns dort auch wohlfühlen. Ganz wichtig beim Synchronsprechen ist, dass man keine Scham hat.

Amel: Wer von euch hat öfter den Text vergessen?

(beide lachen)

Tom Kaulitz: Das Gute ist, dass du den Text eingeblendet bekommst. Also, du siehst das Bild, und unten läuft der Text, wie bei einer Karaoke-Maschine. Aber es ist natürlich besser, wenn man den Text draufhat und sich voll aufs Bild konzentrieren kann und nicht mitlesen muss. Ich würde sagen, dass ich mich ein-, zweimal öfter versprochen habe als Bill.

Bill Kaulitz: Ja, für mich war die schwierigste Szene, als Goomi sich vorstellt und seinen langen, komplizierten Namen sagt. Ich wollte den unbedingt auswendig können und gut performen. Aber das ging nicht, ich musste ablesen.

Amel: Was ist euer Lieblingskinderfilm?

Tom Kaulitz: „Wall-E“! Und wir lieben die Toy-Story-Filme.

Bill Kaulitz: Ich hab ganz früher auch richtig gern alte Märchenfilme geschaut, wie „Prinzessin Fantaghirò“. Und „König der Löwen“.

Amel: Würdet ihr euch den Film auch selber im Kino anschauen, wenn ihr nicht drin sprechen würdet?

Bill Kaulitz: Unbedingt! Denn ich glaube, es geht in dem Film auch viel um Freundschaft, Liebe und Kreativität. Ich würde sagen, es ist kein Kinderfilm, sondern ein Film für die ganze Familie!

Tom Kaulitz: Und es macht extrem Spaß, ihn auf der großen Leinwand zu sehen.



Das grüne Monster Goomi (Foto oben links) wird von Bill Kaulitz (blonde Haare) gesprochen, sein Zwillingsbruder Tom Kaulitz (braune Haare) leiht dem Roboter Dort (Foto oben rechts) seine Stimme.



Das kannst du gewinnen!
Löse dafür einfach das Quiz auf der Seite 22/23.

Minions & Monster

Wer hätte das gedacht, die Minions gibt es schon seit den Anfängen der Menschheitsgeschichte – und sie haben Hollywood erobert. Im neuen Film geht es darum, wie die Minions in der Filmindustrie Fuß fassten. Zudem müssen sie noch ein paar Monster besiegen, die die Welt zerstören wollen.

„Minions & Monster“, Universal Pictures, 90 Minuten, freigegeben ab 6 Jahren, seit 1. Juli im Kino. Wir verlosen 4 Freikarten, 3 Pupskanonen und ein Figurenset zum Film.

Text: Felicitas Schwanemann; Fotos: © Universal Studios. All Rights Reserved, Felicitas Schwanemann, imago, Sebastian Gabsch Fotografie



Kek Kunstwoche

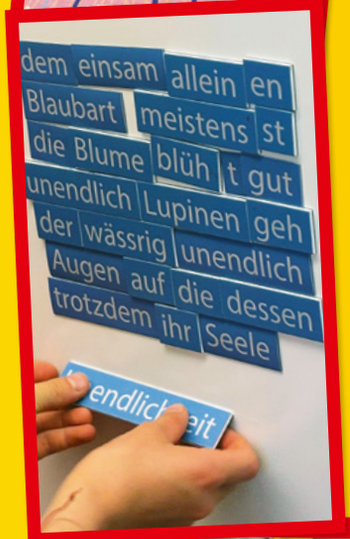
Farbenfroher Unterricht

Das kek Kindermuseum bietet auch außerhalb seiner Ausstellungsräume in der Überseestadt Kunstaktionen für Schulen an. Mit seiner Kunstprojektwoche zum Thema Farbe war es an der Grundschule An der Gete und hat nicht nur die Klassenzimmer in ein Museum verwandelt.



Unten: Drei Kinder aus der 4a in der roten Farbdusche.





Wie fühlt sich eigentlich Rot an? Oder Blau? In den sogenannten Farbduschen vom kek Kindermuseum können das Kinder selbst erforschen. Sie stehen jedoch nicht in den Ausstellungsräumen, sondern in der Grundschule An der Gete. „Ich fand es verrückt, dass ich das Gefühl hatte, im blauen Raum sei es kühler als in der roten Dusche“, erzählt die zehnjährige Leni. „Rot fühlt sich irgendwie nach Sommer und heiß an.“ Auch die anderen Kinder aus der 4a dürfen nacheinander in rote Kleidungsstücke schlüpfen und in die Farbdusche treten.

Eine ganze Woche lang dreht sich in der Grundschule alles rund um Farben. „Wir haben eine Farbe als Klasse zugewiesen bekommen, das ist Grau. So müssen wir alle am Freitag zum Abschlussfest kommen“, berichten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a. Außerdem gibt es jeweils Tagesfarben, in denen alle Kinder in der Schule erscheinen sollen.

Mehrere Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten finden statt, darunter einige zu den Themen Tanz, Musik, Naturkunst und Puppenspiel. Beim Puppenspielworkshop geht es natürlich auch um Farben. Eine Gruppe hat sich ein Schauspiel überlegt und spielt es den anderen Klassenkameraden vor: Eine grüne Person ist krank und steckt immer mehr Leute an, die sich ebenfalls in grüne Puppen verwandeln. Draußen auf dem Pausenhof bastelt die siebenjährige Livia gerade an einem Naturprojekt. Dafür suchen die Kinder Materialien zusammen und legen sie gekonnt zusammen. „Wir haben ein Labyrinth gebaut“, erzählt Livia.

An der aufgebauten Farbbar drängeln sich einige Schülerinnen und Schüler. Alle wollen die knallbunten Getränke probieren – anschließend rätseln sie, welcher Geschmack sich hinter welcher Farbe verbirgt. In den Gängen vor den Klassenzimmern sind verschiedene Stationen aufgebaut, mal soll man Farbfelder aus bunten Steinen legen, mal Farben nach Jahreszeiten sortieren oder Farben riechen. In der Druckwerkstatt werden aus Naturmaterialien selbst Farben hergestellt und in der Lyrikwerkstatt können Kinder farbige Gedichte verfassen und bunte Geschichten aufschreiben.

Am Ende der Woche wartet die große Abschlussaufführung, in der nicht nur alle Projekte gezeigt werden, sondern auch einige Tanzaufführungen vorgeführt werden. Eine rundum bunte und gelungene Kunstwoche, die allen Kindern richtig gut gefallen hat.





Oben: Ein Tanzstück zur Farbe Gold wird aufgeführt.
Unten: Livia mit ihrer Naturkunst auf dem Schulhof.







An der Farbbar können Farben erschmeckt werden. Rechts entsteht es ein farbiges Puppenspiel.

Text: Felicitas Schwanemann; Fotos: Felicitas Schwanemann, kek Kindermuseum

Grundschultheatertage

Auf der großen Bühne

SCHULSPEZIAL

Bereits zum 30. Mal fanden dieses Jahr die Bremer Grundschultheatertage statt. Hier dürfen Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Stücke im Theater Bremen präsentieren. Die Theatergruppe von der Schule Nordstraße war auch dieses Jahr wieder dabei. Wir haben die Kinder bei ihrer Generalprobe begleitet.

Licht aus, Vorhang auf, das Stück beginnt! Diesen Nachmittag proben die 50 Kinder der Theatergruppe von der Schule Nordstraße gleich zwei Stücke. Beide spielen sie bei einer Aufführung für alle Klassenkameraden und Eltern auf dem Sommerfest – und bei den Bremer Grundschultheatertagen.

Die Grundschultheatertage finden jedes Jahr im Juni statt. Hier zeigen Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Grundschulen ihre eigenen Theaterstücke auf der großen Bühne des Moks Theaters. Das Besondere daran: Nur die Kinder der anderen Theatergruppen, die auch aufführen, sind im Publikum. So entsteht ein tolles Miteinander; die Kritik und Nachbesprechung am Ende jedes Stücks ist offen und wohlwollend. Denn jeder der Beteiligten kennt das Gefühl, mal im Publikum zu sitzen und mal auf der Bühne zu stehen.

Dieses Jahr präsentiert die Theater-AG Nordstraße das Märchen vom Fisch mit dem goldenen Bart und das Stück „So wie ich bin“ unter der Leitung der Regisseurin Mirjam Dirks, die auch die Stücke geschrieben hat. Gefördert wird das Ganze wie auch schon in den vergangenen Jahren durch die Bundesvereinigung Kinder- und Jugendbildung sowie das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Im Stück „So wie ich bin“ geht es um wichtige Themen wie Mobbing, Selbstliebe und Freundschaft. Die Hauptrolle darin hat Astou übernommen. „Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen“, erzählt das elfjährige Mädchen. Und das merkt man ihr auch an. „Lustigerweise spiele ich im Stück ja ein Mädchen, das keine Freunde hat und sich erst selbst finden muss. Das ist im echten Leben nicht so“, erklärt Astou. Einige der Kinder erzählen, dass sie sich noch etwas unwohl auf der Bühne fühlen; andere berichten, dass es aber richtig toll sei, einfach mal alle Gefühle rauslassen zu können und in eine andere Rolle zu schlüpfen. Doch alle Schülerinnen und Schüler sind sich einig, dass sie sehr gern ins Theater gehen – und sich auf ihre Vorführungen freuen.









Die Theaterpädagogin Tabea Pullmann hat alle Kostüme entworfen und gebaut, darunter auch die Meerestiermasken für das Märchen vom Fisch mit dem Bart.



Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler kommen aus den Jahrgängen eins bis vier und treffen sich einmal pro Woche.

Text & Fotos: Felicitas Schwanemann

Werder

Neue Trikots vorgestellt

Am Mittwoch hat Werder Bremen sein neues Third-Trikot in Korallrot vorgestellt. Dieses dritte Trikot gibt es zusätzlich zu dem Heim- und Auswärtstrikot und es wird getragen, wenn es bei einem Spiel zu Farbkonflikten kommen könnte. Damit man die Spieler der jeweiligen Mannschaft gut auseinander halten kann, müssen sich ihre Trikotfarben unterscheiden. Das neue Ausweich-Trikot erinnert ein wenig an das bei den Fans seinerzeit sehr beliebte lachsfarbene Trikot der Saison 2022/23, wenn es auch etwas dunkler und knalliger daherkommt. Des Weiteren hat Werder zwei neue Torwart-Trikots vorgestellt: Anders als in der Vorsaison tragen die Keeper der Grün-Weißen in der kommenden Spielzeit entweder Mintgrün oder Lila. *wk/gah*





In der kommenden Saison ist das Ausweichtrikot von Werder lachsfarben, der Torwart trägt unter anderem Lila.

Bremen



Den Klimaturm ziert ein knallbuntes Graffito.

Klimaturm in Betrieb

Einzigartiges Konstrukt auf der Überseeinsel

Diese Woche ist ein Klimaturm in Bremen in Betrieb genommen worden. Er steht an der Alten Werft auf der Überseeinsel. Der 14 Meter hohe Klimaturm ist eine Luft-Wasser-Großwärmepumpe. Damit können bis zu 400 Neubau- oder 200 ältere Wohnungen mit erneuerbarer Wärme oder Kälte versorgt werden. Entwickelt hat den Turm das Unternehmen Towergy. Das Konstrukt sei bislang weitweit einzigartig, heißt es von der Firma. Towergy will nun weitere Exemplare in ganz Deutschland verkaufen. Städte und Kommunen sind per Gesetzt verpflichtet, die Wärmeversorgung bis spätestens 2045 klimaneutral zu gestalten. Da kann es für sie attraktiv sein, einen solchen Klimaturm zu betreiben. *gah*

Neues Hallenbad

Nähe Stadionbad

Die Bremer Regierung plant neben dem Stadionbad ein neues Hallenbad. Entstehen soll ein modularer Neubau. In Zukunft soll er sich zusammen mit dem Stadtionbad zu einem Kombibad entwickeln lassen. Wo genau in der Nähe des Stadionbads das neue Bad stehen soll, ist noch unklar. Der Bau soll 17 Millionen Euro kosten, knapp die Hälfte davon könnte mit Zuschüssen des Bundes bezahlt werden. Den Rest von etwa neun Millionen Euro muss Bremen selbst stemmen. Das Becken im neuen Bad soll unterschiedlich tief eingestellt werden können. Die unterschiedliche Wassertiefe ist ideal für einen Nutzungsmix aus Schulschwimmen, Vereinssport, Schwimmkursen, Anfängerangeboten und vielem mehr. Beschlossen ist das neue Bad jedoch noch nicht. *gah*

Grundschule

Unterricht nur online

An der Grundschule Düsseldorfer Straße im Stadtteil Osterholz fand mehr als eine Woche lang Unterricht nur online statt. Der Grund: Raupen des Eichenprozessionsspinners hatten zahlreiche Bäume befallen. Der Eichenprozessionsspinner besitzt feine Brennhaare, die – zum Beispiel durch Wind – leicht abbrechen können. Wenn die Haare in Kontakt mit der Haut kommen, können sie allergische Reaktionen hervorrufen. Erst am Montag, 29. Juni, konnten die Schülerinnen und Schüler wieder regulär zum Unterricht kommen, nachdem am Freitagmittag die letzten Nester beseitigt wurden. Das können nur Fachleute machen. Und die sind gerade sehr gefragt, denn dieses Jahr ist der Befall in Bremen deutlich angestiegen. *gah*

Badeseen

Abkühlen trotz Warnung

In der vergangenen Woche war es in Bremen sehr heiß. Am Samstag wurden sogar 37,3 Grad Celsius gemessen – so heiß war es an einem Junitag in Bremen noch nie. Da suchten viele Menschen Abkühlung beim Baden. Viele ignorieren jedoch Warnungen der Behörde. So gibt es im Unisee Blaualgen. Das sind Bakterien, die giftige Stoffe im Wasser hinterlassen, die etwa zu Reizungen von Haut, Schleimhaut und allergischen Reaktionen führen können. Wer das Wasser schluckt, kann Durchfall bekommen. Im Mahndorfer See und Waller Feldmarksee gibt es Zerkarien. Das sind kleine Saugwürmer, die Rötungen der Haut verursachen können. Die Behörde warnt vor der Gefahr, hat aber kein offizielles Badeverbot erteilt. Mehr Infos unter www.umwelt.bremen.de. *gah*

Fotos: SV Werder Bremen/ Frank Thomas Koch

Manege frei für junge Stars









Für eine Woche verwandelt sich die Grundschule an der Karl-Lerbs-Straße in einen richtigen Zirkusbetrieb – denn es ist Projektwoche, und der Zirkus Eldorado aus Lilienthal ist zu Besuch. Wir haben uns das Treiben angeschaut.

Voltigieren, Akrobatik, Tiertricks, Clownerie und Trapezartistik – das alles können die Schülerinnen und Schüler der Grundschule an der Karl-Lerbs-Straße erlernen und zum Ende der Projektwoche bei einer großen Galavorstellung dem Publikum vorstellen. Möglich macht das der Zirkus Eldorado, der aus Lilienthal kommt. Hier arbeiten zwölf Geschwister unter einem Zirkuszelt und bringen den Kindern Tricks, Selbstvertrauen und Zirkusdisziplin bei! Natürlich haben sie auch die Kostüme, Zirkuswagen, das große Zelt und alle Requisiten dabei und die heimlichen Stars des Zirkus, die Tiere.

Lamas, Pferde und Ziegen grasen gemütlich im Ruhegarten der Schule, die Ställe und Unterschlüpfe sind daneben aufgebaut. Auch drei Zirkushunde sind mit von der Partie: Trixi, Nala und Baby Jack.

Alle Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn der Woche in Gruppen aufgeteilt, je nachdem, welche Zirkusdisziplin sie machen möchten. Die Hundegruppe arbeitet mit den quirligen Vierbeinern. „Trixi und Nala springen bei einer Zirkusnummer sogar über uns rüber. Außerdem können sie coole Tricks, wie sich auf Kommando herumrollen“, sagen die Kinder. Auch die Teilnehmenden der Ziegengruppe erzählen: „Wir führen die Tiere über einen Parcours. Und wir dürfen sie zusammen mit der Trainerin zu bestimmten Zeiten füttern und streicheln.“

Die Bodenakrobaten erzählen von einer menschlichen „Muckipyramide“, die sie zusammen auf die Beine stellen; die Clowns machen Witze und ärgern den Zirkusdirektor während der Vorstellung.

Wer in der Voltigiergruppe ist, sollte reiten können. Da werden einige Figuren auf dem Pferderücken geübt. Auch Bauchtänzerinnen, Jongleure, Cheerleader und Hula-Hoop-Tänzer sind dabei.

Alle Kinder sind begeistert und freuen sich auf den großen Moment! Sie lernen beim Zirkus nicht nur Kunststücke, sondern auch Selbstsicherheit, Mut und die eigenen Grenzen kennen.

Du willst auch Zirkusluft schnuppern?

Der Zirkus Eldorado bietet nicht nur Schulbesuche, sondern auch ein Ferienprogramm an: Damit kannst du in einer Ferienwoche in der Zeit zwischen 6. Juli und 7. August zum Zirkusstar werden. Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr, Kosten 190 Euro. *Mehr Infos unter www.zirkus-eldorado.de.*

Text: Felicitas Schwanemann; Fotos: Felicitas Schwanemann, Agnes Grams

EXPERIMENTE

Funkelnde Figuren

„Fun Science Kristall-Wunder“ von Kosmos

Züchte deine eigenen Kristalle und stelle anschließend Schmuck und Ausstellungsstücke daraus her. Mit dem Experimentierkasten „Fun Science Kristall-Wunder“ von Kosmos werden Glitzerträume wahr!
Zuerst lernst du, wie aus Kristallsalz und Wasser eine Lösung entsteht, in der nach ein bis zwei Tagen leuchtende Einzelkristalle wachsen. Danach kannst du daraus ganz einfach Gipsfiguren gießen. Anschließend werden sie in die Lösung gelegt, bis sie prachtvoll mit Kristallen überzogen sind. Selbst Muscheln, Äste oder Steine verwandeln sich in glitzernde Kunstwerke – deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Neben dem Kristallzüchten und Bastelspaß vermittelt das auch faszinierendes Wissen über die Welt der Kristalle. So wird Kristallzucht zum Abenteuer – und dank der illustrierten Anleitung gelingt dir alles kinderleicht.



Das kannst du gewinnen!

Experimentierkasten „Kristall-Wunder“, Kosmos, für Kinder ab 8 Jahren, 17,99 Euro. Wir verlosen ein Set.

Fotos: LEGO, Kosmos

Rallye

AB DURCHS MUSEUM

Durch das Schaumagazin des Focke-Museums führt dich eine Ferienrallye. Hier gibt es Tausende Dinge zu entdecken: Wie klang das Pausenzeichen von Radio Bremen früher, mit welchen Puppen haben Kinder vor 100 Jahren gespielt und wie haben Schiffe ihren Kurs berechnet? Mithilfe des Mediaguides auf einem Tablet kannst du die Antworten darauf herausfinden und dich selbstständig im Museum umsehen.
„Zeitreise durch die Bremer Geschichte“, Focke-Museum. Die Teilnahme ist während der Öffnungszeiten des Museums möglich (Dienstag 10 bis 21 Uhr, Mittwoch bis Sonntag 10 bis 17 Uhr), für Kinder ab 6 Jahren, kostenlos; es warten kleine Preise auf die Teilnehmenden.

Computer



Das kannst du gewinnen!

BESCHÜTZER DER STADT

Schlüpfe in die Rolle von Batman und beschütze Gotham City! Das Videospiel „LEGO Batman: Das Vermächtnis des dunklen Ritters“ zeigt Bruce Waynes Verwandlung in Batman, begleitet ihn beim Training und lässt ihn anschließend an der Seite seiner Verbündeten die Stadt beschützen. Kampfkunst, List, eine gute Spürnase und starke Fahrzeuge helfen dir bei der Ganovenjagd und dem Abenteuer im Videospielformat.
„LEGO Batman: Das Vermächtnis des dunklen Ritters“, für PlayStation 5 und Xbox Series X, ab 12 Jahren, je 69,99 Euro. Wir verlosen je ein Exemplar.

So erreichst du die Redaktion: kinderzeitung@weser-kurier.de WESER-KURIER Kinderzeitung, Martinistraße 43, 28195 Bremen

IMPRESSUM

Chefredaktion: Benjamin Piel (V.i.S.d.P.)

Redaktion Bremen: Felicitas Schwanemann, Olga Knoop

Mantelredaktion: Maresa Stölting, Tanja Volz, Ricarda Stiller

Layout, Grafik: Yvonne Marquardt, Yvonne Hornikel, Melanie Morlok, Bärbel Goemann, Yann Lange (Paul), Bernd Schifferdecker (Rätsel), Marko Kremer (Bremen)

Anzeigen: Tanja Bittner

Druck: Druckhaus Delmenhorst GmbH, 27751 Delmenhorst

Bezugspreis: monatlich 7,90 € für Abonnenten des WESER-KURIER und 9,90 € für Neukunden (einschließlich 7% USt.)

E-Mail: kinderzeitung@weser-kurier.de

Telefon Redaktion: 0421 / 3671 3988

Telefon Abo-Service: 0421 / 3671 6677

Internet: www.weser-kurier.de/kinderzeitung

Facebook: https://www.facebook.com/WESER.KURIER/

Die WESER-KURIER Kinderzeitung ist ein Produkt der Bremer Tageszeitungen AG, Martinistraße 43, 28195 Bremen, Telefon: 0421 / 36 71 0, www.weser-kurier.de

Titel-Fotos: imago/IMAGO/Mehmet Eser, magnific, dpa/Christoph Reichwein, Imago, Felicitas Schwanemann

Buch



Das kannst du gewinnen!

GESAMMELTES TIERWISSEN

Liebhaber der „Schule der magischen Tiere“ aufgepasst: In dem Buch „Mister Morrisons gesammeltes Tierwissen“ werden dir nicht nur alle magischen Tiere und ihre spannenden Fakten vorgestellt, sondern auch allerlei Lustiges aus den zahlreichen Büchern und Filmen. 29 (magische) Tiere sind in dem tollen Buch versammelt – von Pinselohrschwein Peperoni über Ratte Cooper bis hin zu Robbe Mette-Maja, Wolf Silber und natürlich Fuchs Rabbat.

„Mister Morrisons gesammeltes Tierwissen“, Carlsen Verlag, 184 Seiten, ab 10 Jahren, 22 Euro. Wir verlosen ein Exemplar.

Wanderausstellung

MURMILAND IM MAGIC PARK

Am 4. und 5. Juli findet im Magic Park Verden das Murmiland statt. Bei der Wanderausstellung sind fantastische Murmelbahn-Welten zum Staunen, Spielen und Ausprobieren im Freizeitpark aufgebaut. Statt einer klassischen Ausstellung steht hier das Mitmachen im Mittelpunkt: Murmelburgen, Geheimgänge, Brücken und kreative Konstruktionen machen die Welt der rollenden Glaskugeln zu einem Erlebnis für die ganze Familie.

Murmiland im Magic Park Verden, 4. und 5. Juli, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, Tickets ab 22,50 Euro.

KINDERFESTE

Sommerlaune

Feste vom SOS-Kinderdorf und Museum Kiekeberg

Es ist viel los dieses Wochenende: Das Stadtteil- und Familienzentrum KiDoZ des SOS-Kinderdorfs Bremen feiert sein 15-jähriges Bestehen mit einem großen Sommerfest. Am Sonntag, 5. Juli, erwartet dich von 13 bis 17 Uhr auf der Wiese vor dem KiDoZ in der Friedrich-Ebert-Straße 101 ein buntes Programm für die ganze Familie. Es gibt eine Hüpfburg, ein Glücksrad, Bastelaktionen, Dosenwerfen, und Kinderliedermacher Florian Müller sorgt für Stimmung.

Ebenfalls am 5. Juli findet auch das Kinderfest am Kiekeberg von 10 bis 18 Uhr statt. Das Freilichtmuseum lockt mit Mitmachaktionen, Lesungen für Kinder und Musik auf dem gesamten Gelände. Du kannst auch bei einer Führung um 11.30 Uhr erfahren, welche Rolle Tiere in Märchen spielen oder du schaust um 12.30 Uhr oder 14.30 Uhr hinter Museumstüren, die sonst verschlossen bleiben.

Kinderfeste, 5. Juli, Freilichtmuseum Kiekeberg und SOS-Kinderdorf Bremen, Eintritte für Kinder frei, Erwachsene zahlen am Kiekeberg 12 Euro.



Fotos: © SOS-Kinderdorf Bremen, Carlsen Verlag

Wetter

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
wolkig, windig	wolkig, windig	leichter Regen, windig	leichter Regen	leichter Regen	wolkig	wolkig
Höchstwert: 21 Grad Tiefstwert: 14 Grad	25 Grad 13 Grad	20 Grad 18 Grad	21 Grad 15 Grad	21 Grad 16 Grad	22 Grad 14 Grad	22 Grad 14 Grad

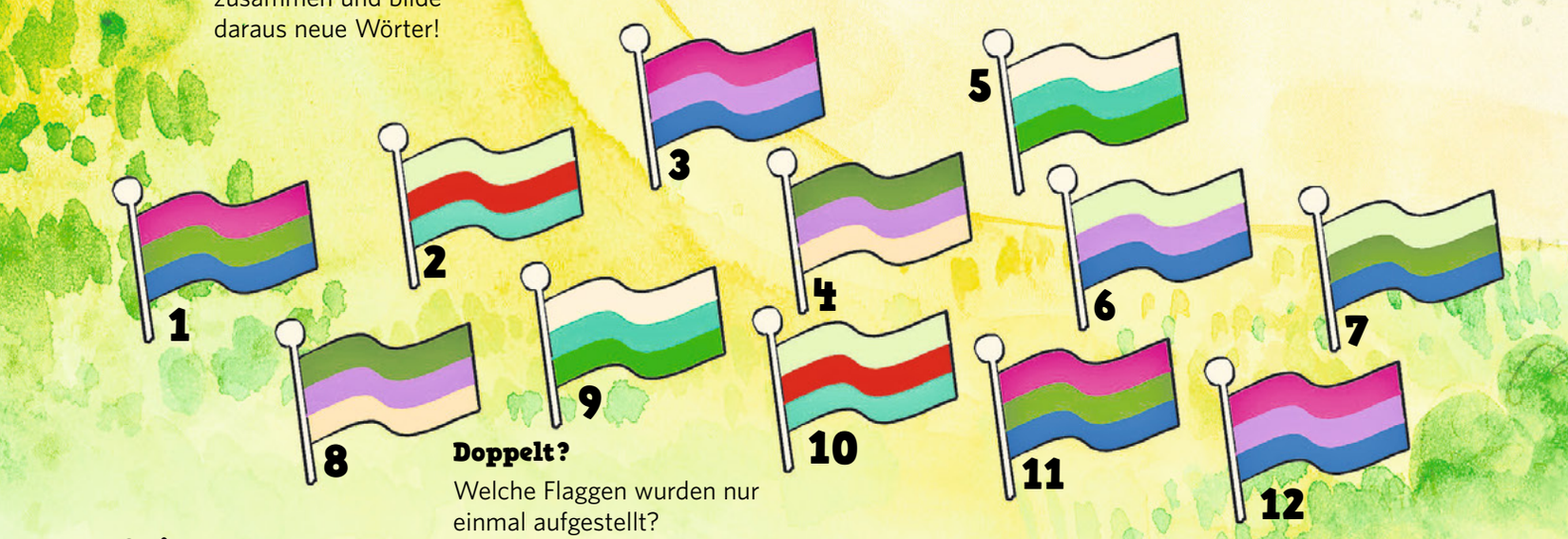
Der Name

Auf dieser Doppelseite sind fünf Buchstaben versteckt. Bringe sie in die richtige Reihenfolge und finde heraus, wie die Highschool heißt!



Aufgeteilt

Setze die Symbole jeweils zusammen und bilde daraus neue Wörter!



Doppelt?

Welche Flaggen wurden nur einmal aufgestellt?

Quiz

1. Mit welchem Schwimm-Gegenstand wurde ein neuer Rekord aufgestellt?
- **P** Luftmatratze
- **F** Schwimmflügel
- **T** Poolnudel

2. Welcher Vogel ist zum Symbol einer Protestbewegung geworden?
- **R** Flamingo
- **A** Krauskopfpelikan
- **E** Storch

3. Wie heißt die Hauptstadt der USA?
- **R** New York City
- **A** Washington D.C.
- **I** Boston

4. Wofür stehen die Sterne auf der US-Flagge?
- **U** für die 50 US-Bundesstaaten
- **E** für den Sternenhimmel über den USA
- **T** für die 50 Millionenstädte der USA

5. Welches Land hat den USA die Freiheitsstatue geschenkt?
- **Y** Großbritannien
- **R** Spanien
- **M** Frankreich

Das Lösungswort:

Schicke dein Lösungswort und Gewinnwunsch an kinderzeitung@weser-kurier.de. Wir benötigen das Teilnahmeformular mit der Einverständniserklärung deiner Eltern. Es steht zum Download auf www.weser-kurier.de/kinderzeitung. Wir verwenden deine Daten nur für die Gewinnerziehung. Mehr dazu in der Datenschutzerklärung auf der Website. Die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt. Der Gewinn muss innerhalb von vier Wochen im Kundenzentrum des WESER-KURIER abgeholt werden. **Teilnahmeschluss ist der 8.7.2026, 14 Uhr.**

In der Schlange

Welche Wörter kannst du in der Schlange finden?





„Zuerst bin ich 32 Meter vom Schulgebäude zum Baseballfeld gelaufen. Dann habe ich mich am Spielfeldrand auf einer Strecke von 17 Metern aufgewärmt. Während des Spiels bin ich insgesamt 25 Meter über die Bases gesprintet. Nach dem Abpfiff lief ich schnell die 32 Meter zurück ins Klassenzimmer."

Gerannt

Wie viele Meter hat Tina in ihrer Sportpause zurückgelegt? Rechne aus!

Hier kannst du gewinnen!

Mit ein bisschen Glück kannst du Folgendes gewinnen:

1. Preis: Experimentierkasten „Wunder-Kristalle" von Kosmos

2. Preis: Computerspiel „LEGO Batman" für PS5 oder Xbox

3. Preis: Freikarten oder Fanartikel zum Film „Minions & Monster"

4. Preis: Buch „Mister Morrisons gesammeltes Tierwissen"



Illustration: Bernd Schifferdecker; Rätsel: Gina Kron

Rätselauflösung vom 26.6.

Ausweg!



Abgebaut!
100 Minuten

Gesucht!
Edelstein

Schau genau!



Quiz GLANZ

Gewinner werden per Mail benachrichtigt. Erfolgt bis zu vier Wochen nach Erhalt der Nachricht keine schriftliche Bestätigung des Gewinns verfällt der Anspruch.

So erreichst du uns:
kinderzeitung@weser-kurier.de

Schick uns dein Bild an:
WESER-KURIER Kinderzeitung
Martinistr. 43
28195 Bremen

Wir freuen uns auf Post von dir!

Illustration: Tarun, MK

Herr Finger sucht das Glück

In unserer neuen Kolumne macht sich der Bremerhavener Autor Peter Finger auf die Suche nach dem Glück. Hier verrät er dir, wie man Glück kapiert und es festhält.

Warum der „peinliche“ Ball bleibt

Als ich einmal mit meinen Freunden Volleyball gespielt habe, ist mir etwas aufgefallen: Ich war gut! Ich habe gute Angaben gemacht und sogar ein paar Punkte erzielt. Doch weißt du, an was ich mich nach dem Spiel erinnert habe? Natürlich nur an den einen „peinlichen“ Ball, den ich komplett verschlagen habe. Der blieb sofort in meinem Kopf hängen.

Wir Menschen merken uns schlechte Dinge oft stärker als gute. Das hat einen einfachen Grund: Früher war diese Fähigkeit überlebenswichtig. Wenn ein Mensch den schönen Geräuschen im Wald zu viel Aufmerksamkeit schenkte und den gefährlichen Säbelzahntiger nicht bemerkte, konnte das gefährlich werden. Unser Gehirn hat deshalb gelernt, Gefahren schneller wahrzunehmen.

In der Wissenschaft bezeichnet man das als „Negativ-Fokus“. Das bedeutet, dass uns schlechte Dinge leichter auffallen als gute. Negativ-Fokus bedeutet auch, dass du deine Aufmerksamkeit auf eine Sache richtest und alles andere ausblendest. In diesem Fall auf die schlechte Sache. Wenn früher die „schlechte Sache“ der Säbelzahntiger bedeutete, war das hilfreich.

Heute brauchen wir diese Fähigkeit jedoch nicht mehr so stark. Trotzdem passiert es noch: Ein Streit bleibt uns lange im Gedächtnis. Ein Lob hingegen vergessen wir schneller. Besonders gut fühlt es sich an, wenn ungefähr vier gute Momente auf einen schlechten kommen – also ein Verhältnis von etwa 4 zu 1. Man kann sich das wie ein Fußballspiel vorstellen. Nach einem Gegentreffer müsste das Glück also vier Tore machen, um das Spiel für sich zu entscheiden. Klingt schon ein bisschen unfair. Aber das Ziel ist auch nicht, 4 zu 0 zu gewinnen. Du kommst also damit klar, dass in deinem Leben auch mal Dinge nicht so gut laufen. Es gehört dazu, solange auch schöne Dinge passieren oder du zum Beispiel Erfolg in der Schule hast.

Und jetzt du!
Achte doch mal besonders auf die guten Dinge.

Peter Finger ist Lehrer, Autor, Vater von zwei Jungs und Herrchen von Hund Paul. Er lebt in Bremerhaven und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Frage, was Menschen glücklich macht. Sein Buch „In 25 Lektionen zum Glück“ ist im Dumont Verlag erschienen.



Schon gewusst?
Deine Kinderzeitung gibt's auch als E-Paper!
Jetzt scannen und digital lesen.